

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Fernsprecher: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgepaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, bei der Expedition abgegeben werden.

Nr. 260.

Dienstag, den 5. November 1912.

19. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Das Orientproblem.

### 2. Das neue Griechenland.

Die Befreiungskämpfe der Balkanländer im weiteren Sinne, also die Griechen mitinbegriffen, sind zum Teil bürgerlichen, zum Teil bäuerlichen Ursprungs.

Die großen Freiheitskämpfe der Griechen standen im Zeichen der Bourgeoisie. Sie wurden von griechischen Notabeln und Großkaufleuten vorbereitet und geleitet, die zum Teil im Auslande, namentlich in Odessa am Schwarzen Meere ihren Sitz hatten und ihre Geschäfte betrieben. Seitlich war diese Bewegung von den Ideen der großen französischen Revolution getragen. Man bestrafte sich an dem Freiheitsgedanken, ohne dessen Inhalt zu zergliedern, und sprach im Namen der Nation, unter der man doch nur die Bourgeoisie und ihre Wortführerin, die Intelligenz verstand. Materiell wurde die Bewegung dadurch gefördert, daß man glaubte, durch die Bildung eines selbständigen griechischen Staates eine größere kommerzielle Kraft entwickeln zu können. Es bildete sich das Kata Morgana einer neuen griechischen Handels Herrschaft. Unter dem Schutze der griechischen Flagge sollte der griechische Handel das Schwarze und das Mitteländische Meer erobern; der Handel sollte Reichtum in das Land bringen; der Reichtum würde die Kultur fördern, und so sollte die Antike in neuer Gestalt wieder aufleben. Man gab sich über das Wie und Was allerdings nur sehr unklar Rechenschaft, — aber je weniger klar die Ideen waren, desto größer waren die Hoffnungen. Griechenland wurde selbständig, aber die antike Kultur ist nicht wieder entstanden. Griechenland blieb bis auf den heutigen Tag ein armes, verwahrlostes Land. Das ist doch gewiß kennzeichnend.

Denn, wenn der Grund der Stagnation im Türkenum oder im Islam läge, warum ist denn Griechenland, das schon fast seit einem Jahrhundert frei und selbständig und an dessen Christentum nicht gezweifelt werden kann, nicht reich und stark geworden? Warum ist es kulturell ebenso rückständig geblieben wie die Türkei?

Nun kommen andere und sagen, die Griechen wären degeneriert und seien nicht mehr zivilisationsfähig. Das ist erst recht falsch.

Der Grund der Erscheinung ist wirtschaftlicher und politischer Natur.

Die Bildung eines selbständigen Griechenlands bedeutete dessen Loslösung vom Osmanischen Reich, d. h. sowohl von den Balkanländern wie von Kleinasien. Das Land aber im Widerspruch zu der gesamten Geschichte der griechischen Nation.

Schon die Bildung des byzantinischen Reiches zeigte, daß das Handelszentrum des Mitteländischen Meeres sich nach dem Osten verschoben hatte. Zugleich machten die großen Reiche des Orients und die Völkeransammlungen auf dem Balkan die Existenz der alten Piratenrepubliken, auf denen die Antike beruhte, unmöglich. Es genügte nicht mehr, die Völker auszurauben und zu beschwindeln, man mußte sie beherrschen, wenn man nicht selbst von ihnen niedergetrampelt werden wollte. So entstand an Stelle der alten griechischen Demokratie und ihrer Völkergleichheit der zentralisierte Staat mit seinem Beamtenapparat, seiner Armee, der Autokratie der Regierung, dem Kaiser an der Spitze und der Hauptstadt, in der alle Fäden der Herrschaft und des Verkehrs zusammenlaufen, also zugleich das große Verwaltungs- und Handelszentrum war. Das war das Byzanz, das nach mannigfaltigen Wandlungen zum osmanischen Reiche geworden war.

Dadurch, daß man, der griechischen Tradition folgend, ein neues kleines Griechenland mit Athen als Hauptstadt bildete, konnte man offenbar die Geschichte der Jahrhunderte nicht rückgängig machen. Man konnte nicht die Geschichte Griechenlands von neuem bei einem Zustand beginnen, der schon vor mehr als einem Jahrtausend unmöglich geworden war. Losgelöst vom Reich, mußte Griechenland verkümmern.

Man hackte der Kuh den Schwanz ab und glaubte, die Kuh werde dem Schwanz nachwachsen. Das hat nicht stattgefunden.

Der Sitz der griechischen Kaufmannschaft war längst nicht mehr Athen sondern Konstantinopel. Die Richtung der Handelsentwicklung ging nicht nach dem Piräus, sondern nach dem Schwarzen Meer und dem Indischen Ozean. Dieser Richtung folgten auch die griechischen Kommerzianten und Finanzleute. Die griechische Kolonie in Odessa hat an dem Handel und der Schiffsreederei des Schwarzen Meeres einen sehr bedeutenden Anteil gewonnen. Sie hat aber zugleich den ideellen Zusammenhang mit Athen fast gänzlich verloren, sie wurde, und zwar ohne Zwangsmittel, in einer sehr intensiven Weise

russifiziert. Vor allem dem Getreidehandel des Schwarzen Meeres folgend, haben sich griechische Geschäftshäuser in Paris und London aufgetan. Griechische Kaufleute kamen bis nach Ostindien, wo sie eine hervorragende Stellung im Getreidehandel innehaben. In Konstantinopel haben indessen die griechischen Bankiers von Galata eine Macht gebildet, die sich die Finanzquellen der Türkei unterwarf. Später verbanden sie sich mit der europäischen Hochfinanz und wurden von dieser in Gnaden aufgenommen.

Die Handelstendenz der griechischen Geschäftswelt, wie sie schon im Anfang des vorigen Jahrhunderts sich bemerkbar machte, bewährte sich also, bloß führte sie abseits von der nationalen Wiedergeburt.

In Athen verblieb ein kümmerlicher Mittelstand. Die Staatsbildung vermehrte diesen Mittelstand durch das Beamtentum und das Offizierkorps, deren armseliges Dasein dennoch als eine starke Bürde auf dem Volke lastete.

Daß Elitenwirtschaft und Korruption im neuen Griechenland nicht minder herrschten, wie in der Türkei und dem alten Byzanz, war längst bekannt und wurde zum Überschuß von dem griechischen Krieg 1897 aller Welt offenbart. Darauf folgten Jahre der größten politischen Wirrnisse, bis schließlich Herr Venizelos die Macht an sich zog.

Herr Venizelos versprach viel und er verspricht noch immer. Er verspricht Armereformen, Finanzreformen, Agrarreformen, Wegebauten, Entwicklung der Industrie, Zollrevision, Austrocknung der Sümpfe u. a. m. — kurz, er verspricht nicht weniger als die türkischen Regierungen es tun. Doch schon diese Fülle der Versprechungen zeigt, wie verrotten die Zustände sind. Seit Ende 1910, da Herr Venizelos seine große Reformrede vor dem Parlament hielt, ist aber offenbar noch nicht soviel Zeit verfloßen, daß man ernstlich bedeutende Änderungen hätte erwarten können.

Nun gibt es aber weisheitslos im neuen Griechenland vorwärtstreibende Kräfte. Der Schiffsverkehr durch den Suezkanal hat Piräus als maritimen Durchgangspunkt zu einer ungeahnten Bedeutung gehoben. Der Handelsverkehr der Levante hat die Bildung von Schiffsreedereien auch in Griechenland begünstigt. Die hellenischen Reedereien leben aber fast ausschließlich von Konstantinopel und werden mattgesetzt, wenn die Verbindung mit diesem aufhört. Es begann in Griechenland eine reiche Bourgeoisie emporzuwachsen. Dasselbe war auf den Inseln des Archipels der Fall, die aber, obwohl durchweg von Griechen bewohnt, Griechenland nicht gehören. Noch mehr bereicherten sich die Griechen Smyrnas, das in den letzten Jahren zu einem sehr wichtigen Exporthafen geworden ist. Es begann eine starke Einwanderung nach diesem Platz aus Griechenland, sodaß behauptet wird, daß gegenwärtig in Smyrna bis 200 000 Hellenen sich aufhalten. Das sind die Momente, aus denen der Gedanke der Verbindung mit den Inseln Nahrung schöpft. Diesem Gedanken nachgehend, forderte die griechische Bourgeoisie militärische Rüstungen. Andererseits hat die Steuerlast das Elend der Bauern verschlimmert und die Handelsentwicklung steigerte den Druck des Grundherren auf den Bauern. Das tritt besonders scharf in Thessalien hervor, wo der Grundbesitz herrscht.

Die thessalischen Abgeordneten im Parlament haben deshalb die Expropriation der Großgrundbesitzer verlangt. Herr Venizelos, der versprach, die Agrarfrage zu lösen, hat es selbstverständlich nicht getan. Er hat bloß der Forderung der thessalischen Abgeordneten die Spitze abgebrochen, indem er sich grundsätzlich für die Expropriation erklärte, ohne sie jedoch in der Praxis durchzuführen. Vor allem aber wurde die Aufmerksamkeit von dieser Bauernforderung durch die bürgerliche Forderung eines größeren Griechenlands abgelenkt. Und dann kam der Krieg.

Was weiter?

Es ist nicht schwer, die Prognose zu stellen.

1. Eine Gebietserweiterung wird Griechenland ebenso wenig genügen können, wie ihm die Selbständigkeit genügt hat. Die griechische Nation kann sich nur entwickeln im wirtschaftlichen und politischen Zusammenhang mit den Balkanländern innerhalb eines gemeinsamen Großstaats auf demokratischer Basis.

2. Weder die Angliederung Kretas, noch Eroberungen auf dem Festlande werden die Agrarfrage lösen. Sei dieser handelt es sich nicht um Gebietserweiterungen, sondern um Änderungen des Besitzrechtes. Der Feind ist hier nicht die Türkei, sondern der griechische Grundherr. Wenn der griechische Bauer aus dem Krieg in seine verfallene Hütte zurückkehrt, wird er sich überzeugen, daß er nicht für sich, sondern für den Staat gearbeitet hat. Dann wird dem Krieg die Revolution folgen. Oder man entschließt sich denn zu einer gründlichen Agrarreform.

Barous.

## Der Zusammenbruch.

Wie wir gestern schon kurz gemeldet haben, ist die Türkei in dem Kriege gegen die Balkanstaaten nunmehr endgültig geschlagen. Die bulgarischen Truppen stehen vor der türkischen Hauptstadt und da strecken die Türken hilfe flehend die Hand zu den Großmächten aus, damit diese retten sollen, was noch zu retten ist. Viel Erfolg werden die türkischen Bemühungen wohl nicht haben. Frankreich hat es abgelehnt, dem türkischen Ersuchen zu entsprechen. Es motiviert seine Stellungnahme wie folgt: „Die osmanische Regierung hat bei der französischen Regierung einen Schritt unternommen, um eine Intervention der Mächte herbeizuführen, damit die Feindseligkeiten eingestellt werden und den Balkanstaaten ein Waffenstillstand auferlegt werde. Die französische Regierung hat geantwortet, daß sie ein solches Ersuchen, ohne das Völkerrecht zu verletzen und ohne den Anschein einer Stellungnahme gegen die Balkanstaaten zu erwecken, nicht entgegennehmen könne. Sie könne in Übereinstimmung mit allen Großmächten nur ein direkt ausgesprochenes Ersuchen um Vermittelung prüfen, wenn es an sie gerichtet werde.“ — Die übrigen Großmächte beraten gemeinsam über das Ersuchen der Türkei. Jedenfalls wird sich ihre Antwort mit der französischen decken, sodaß also leider vorläufig mit einer Fortführung des Krieges und mit der weiteren Vernichtung von Menschenleben gerechnet werden muß. Das Gegenteil wird auch schon aus dem Grunde nicht eintreten, weil Bulgarien verlangt, daß die Türkei direkt bei ihm um Frieden bittet.

Der Plan der Balkanstaaten ist übrigens auf eine vollständige Aufteilung der Türkei gerichtet. Es sollen erhalten:

Montenegro: einen Teil des Sandjak, und zwar von der Schwarzen Drina an der österreichisch-ungarischen Grenze längs des Limflusses mit Plewke und dem Gebiet von Berane, ferner im Süden das Gebiet von Skutari und San Giovanni di Medua.

Serbien: den übrigen Teil des Sandjak, den größten Teil des Wilajets Kossowo mit Uesküb. Die Grenze soll dann durch das mittlere Albanien gehen, sodaß Serbien mit Durazzo und seinem Gebiet den erwünschten Zugang zum Meere haben würde.

Griechenland würde in Albanien an das neue serbische Gebiet grenzen, sodaß ihm also in der Hauptsache Epirus und Thessalien zufallen würde.

Bulgarien beansprucht die ganze übrige Türkei in Europa, also Mazedonien mit Saloniki, die Halbinsel Chalcidice, Thracien und Konstantinopel.

Man kann diese Forderung der Balkanstaaten begreiflich finden; sie werden jedoch schließlich wohl noch einen Pflock zurückstecken müssen, trotzdem sie es sich bereits in den eroberten Teilen der Türkei recht bequem gemacht haben. Die Großmächte wollen, wenn es an die Aufteilung geht, auch etwas von dem schönen Kuchen haben. So werden schließlich folgenreiche Konflikte entstehen, die noch verschärft werden durch den Umstand, daß verschiedene Großmächte einen jöklichen Heißhunger auf die asiatische Türkei haben.

Inzwischen sind die Großmächte eifrig an der Arbeit, Kriegsschiffe nach Saloniki und Konstantinopel zu entsenden. An die Türkei ist das Ersuchen gestellt worden, einem Kreuzer jeder Nation die Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten. Diesem Ersuchen soll entsprochen worden sein.

Der Entscheidungskampf bei Lüle Burgas, der den Türken das Genick gebrochen hat, muß nach den vorliegenden Meldungen ein mörderischer gewesen sein. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ im türkischen Lager schreibt: Die türkische Niederlage bei Lüle Burgas war die größte, die man seit Sedan gesehen hat. 40 000 Soldaten von Abdullah Pascha befinden sich auf dem Schlachtfelde bei Lüle Burgas. Die Flucht der Türken kann man nur vergleichen mit dem Rückzuge der Franzosen aus Moskau. Den türkischen Waffen scheint kein Glück mehr zu winken. Der Rückzug der Türken vollzog sich auch eine Stunde lang in voller Ordnung. Die nachdrängenden Massen rückten immer mehr auf die Vorhut auf, bis die gesamten Truppen den Kopf verloren. Der Rückzug artete dann in Flucht aus. Die Soldaten warfen ihre Gewehre und sonstiges Gerät weg und stießen davon. Nachdem die Bulgaren erfahren hatten, was sich auf diesem Gebiete des Schlachtfeldes zutrug, folgten sie den Fliehenden. Ein von den Türken besetzter Ort wurde ohne einen Schuß von den Bulgaren besetzt. Kanonen, Munitionswagen, Gewehre und anderes Kriegsmaterial fielen in die Hände der Verfolger.

Wie aus Rom gemeldet wird, wollen die Bulgaren vor Stambul halt machen und warten, bis die Türken um Frieden bitten.





**Riel. Selbstmord eines Liebespaares.** In einem hiesigen Hotel wurden am Montag vormittag der 23jährige Student der Mathematik Otto Marks, dessen Eltern in Kassel wohnen, und ein junges Mädchen, Fräulein Meyer aus Riel, tot aufgefunden. Beide hatten sich erschossen. Sie hatten Sonntag ein Zimmer gemietet und M. hatte den Betrag im voraus entrichtet. Als der Hausdiener am Montag morgen auf sein Klopfen keine Antwort erhielt, wurde das Zimmer geöffnet, und man fand die beiden mit Schußwunden, blutüberströmt, im Bett liegen.

**Schwerin.** Die Bevölkerungsbewegung in Mecklenburg-Schwerin bietet im Jahre 1911 ein sehr unerfreuliches Bild. Geboren wurden 16 152 (9308 männliche, 7849 weibliche), gestorben sind 11 856, so daß nur 4296 mehr geboren als gestorben sind. Unehelich geboren 2229, totgeboren 486, lebend geboren 15 666, unter 1 Jahr gestorben 3100; Eheschließungen 4873. Die Geburtenziffer ist wieder zurückgegangen, die Sterbeziffer dagegen hat zugenommen, so daß der Geburtenüberschuß ein äußerst niedriger ist: er beträgt nur 6.7 auf 1000 Einwohner (gegen 10.6 im Jahre 1906). Die hohe Sterblichkeit ist hauptsächlich auf Rechnung der großen Säuglingssterblichkeit zu setzen. Die Zahl der unehelichen Geborenen nimmt von Jahr zu Jahr zu. Mecklenburg-Schwerin ist überwiegend agrarisch und politisch kon-

servativ. Wie es unter dieser Herrschaft um die Volksgesundheit und die vielgerühmte ländliche Sittlichkeit bestellt ist, darüber reden diese Zahlen eine deutliche Sprache.

### Aus Nah und Fern.

**Mißhandlung von Negermatrosen.** In Riga sind auf einem dort mit einer Ladung Rotholz aus Afrika eingetroffenen finnischen Segler ungläubliche Mißhandlungen aufgedeckt worden, die an Negermatrosen durch den Kapitän und die finnischen Matrosen verübt wurden. Ein Neger wurde angeketet in einer Kajüte aufgefunden, wo er drei Tage hindurch ohne Nahrung geblieben war. Ein anderer, der die Mißhandlungen nicht ertrug, war während der Fahrt ins Meer gesprungen und ertrunken. Bei vier Negern wurden blutunterlaufene Schwellungen am ganzen Körper konstatiert. Der Staatsanwalt und der englische Konsul besuchten das Schiff. Die Angelegenheit ist dem Untersuchungsrichter übergeben worden. Die Neger sind englische Untertanen.

Der vermählte Ballon „Düsseldorf“ in Rußland gelandet. Aus Kansas City (Missouri) wird gemeldet: Nach einem Telegramm, das der Präsident des Kansas City Club von dem Führer des Ballons „Düsseldorf“, Watts, erhalten

hat, ist dieser in Pskow (Rußland) gelandet und befindet sich, ebenso wie sein Mitfahrer, wohl. Aus dem Telegramm geht ferner hervor, daß beide von den russischen Behörden gefangen gesetzt, später aber wieder freigelassen worden sind.

Die Nordpolerpedition Szedow nicht untergegangen. Aus Tromsø wird gemeldet: Die Nachricht von dem Untergang der Nordpolerpedition Szedow hat sich bisher nicht bestätigt. Es wird die Nachricht verbreitet, daß Expeditionschef habe nur im Eise eine Schraube gebrochen und sei mit Segeln am Ufer von Nowaja Semlja angelangt. Drei Matrosen sollen umgekommen sein.

### Literarisches.

Eingegangene Schriften und Bücher.

„Neue Zeit“, Heft 5.  
„Wahre Jacob“, Nr. 23.  
„Gleichheit“, Nr. 3.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwigt, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stellings. Verleger: L. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Immer größer wird die Zahl der Hausfrauen, die bei den teuren Fleischpreisen regelmäßig Knorr-Suppenwürfel verwenden, aber noch mehr Hausfrauen gibt es, die diese für jeden Haushalt nützlichen und praktischen Knorr-Suppen noch nicht kennen. Warum? Weil viele glauben, der Fabrikant könne unmöglich für 10 Pfg. 3 Teller gute Suppe liefern. Warum kann Knorr für wenige Pfennige so viel bieten? Weil in dem großen Fabrikbetrieb alle Vorteile des Einkaufes, der Herstellungsweise und des Vertriebes sich vereinigen. Jeder, der für 10 Pfg. einen Knorr-Suppenwürfel kauft, zieht aus all diesen Vorteilen Nutzen. Probieren Sie einen Knorr-Suppenwürfel, er ist besser als andere!

4786

**Zigarren**  
100 Stück 4.<sup>20</sup> 4.<sup>50</sup> 4.<sup>70</sup> Mk.  
**Carl Wittfoot,**  
47-41 18 Huxstraße 18.

Verein selbst. Schuhmacher.  
Mittwoch, den 6. November  
abends 8 1/2 Uhr  
im Gesellschaftshaus „Monopol“  
**Versammlung**  
4722) Der Vorstand.

Restaurant „Zum weißen Hirsch“  
Krempelsdorfer Allee 27.  
Berichten u. Auspielen  
von fetten Gänzen, Karpfen  
und Rauhfleisch  
am Sonntag, dem 19. November.  
Anfang 11 Uhr morgens.  
Eintrag 50 Pfg.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
4724) A. Posky.

**Rheinperle Solo**  
Margarine, die Elitemarken der Branche, ersetzen  
**feinste Butter**  
In Geschmack, Aroma  
und Bekömmlichkeit bester Butter  
gleich, aber wesentlich billiger. — Ueberall erhältlich.  
Allein. Fabrik.: Hoil. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen, G.m.b.H., Goch (Rhld.)

118

### Verband d. Maler!

**Mitglieder-Versammlung**  
am Mittwoch, 6. November  
abends 8 1/2 Uhr  
im „Gewerkschaftshaus“  
Johannisstraße 50-52.  
Tages-Ordnung:  
1. Bericht von der Bezirkskonferenz in Hannover.  
2. Kartellbericht.  
3. Bericht von der Vorstandesitzung betr. Genossenschaftsbücherei.  
4. Verschiedenes.  
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder.  
4781) Der Vorstand.

**Allgemeine freiwillige Kranken- und Sterbe-Kasse (E. H. Nr. 3)**  
in Stockelsdorf.

**General-Versammlung**  
am Mittwoch, 20. November  
nachmittags 4 Uhr  
im Gesellschaftshaus F. L. Paetau  
in Fackenburg.  
Tages-Ordnung:  
1. Abrechnung vom 3. Quartal 1912.  
2. Bericht des Vorstandes.  
3. Aenderung des § 9 Ziffer 7 des Statuts, eventuell Umwandlung der Kasse als Zuschußkasse.  
4. Verschiedenes.  
4782) Der Vorstand.  
NB. Mitgliedsbücher legitimieren. Fehlende Mitglieder zahlen 50 Pfg. Strafe.

**Melerei Schwartau**  
Inh.: Ph. Eitel — Fernspr. 2144  
liefert Vollmilch und Milchprodukte aller Art  
in bester Qualität. (2023)

**Beerdigungs-Institut Gebr. Müter**  
Fernsprecher 427. Mühlenstraße 13.  
Uebernahme ganzer Beerdigungen.  
Größtes Lager in Särgen, Brautstücken, Metall-, Perl- u. Blattränzen.  
Einkleidungen jeder Art. = Billigste Preise.

**Fensterglas** aller Art (4261) — Rohglas — farbige Gläser auch im Einzelnen.  
**Oscar Tauchnitz,** Glashandlung, Lübeck, Huxterier-Allee 13. Fernspr. 578.

**Deutsch-Metallarbeiterverband**  
Verwaltungsstelle Lübeck.

Einladung zum  
**gemeinschaftlichen Ball**  
der Metallarbeiter und Schmiede  
am Sonnabend, dem 9. November 1912  
im Gewerkschaftshaus, Johannisstr. 50-52.  
Anfang 8 Uhr abends. Ende 4 Uhr.  
Preis der Karte 40 Pfg.  
Das Komitee.  
NB. Die Karten sind bei den Bezirkskassierern und im Bureau zu haben. (4729)

**Wie in alten Zeiten**  
so wird noch heute mein Brot in einem Ofen mit Holzfeuerung gebacken, daher  
**der gute Geschmack.**

Die eigene Mühle bietet die Gewähr, daß nur allerbeste Waren verarbeitet werden.  
Erhältlich in den durch Plakate bekannten Niederlagen oder direkt durch meinen Wagen.

**A. Brede Ww., Lübeck**  
Finkenberger Mühle  
Moislinger Allee 116. — Fernruf 1572.

4787

**Unsere Gesellschaftsspiele**  
haben sich bei groß und klein in kurzer Zeit sehr beliebt gemacht. In den langen Winterabenden der beste Zeitvertrieb für unsere Jugend, da die Spiele sehr unterhaltend sind und sie in keiner Familie fehlen sollten.  
Preis 60 Pfg., Nr. 1.— und Nr. 1.80.  
**Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.**  
Johannisstraße 46.

### Hansa-Theater

Ab Freitag, d. 1. Novbr.  
8 1/2 Uhr. 8 1/2 Uhr.  
Gastspiel  
**Lotte Sarrow**  
**Die Ehebrecherin**  
sowie 10 neue Spezialitäten.  
Vorzugskarten  
nur wochentags gültig.  
Sonntag nachmittag 4 Uhr:  
**Große Volks- und Fremden-Vorstellung**  
zu kleinen Preisen. (4738)  
Ab 11 Uhr: Kabarett  
bei freiem Eintritt.  
Auftreten erster Kräfte.

### Neues Stadttheater.

Mittwoch, den 6. November:  
Außer Abonnement. Mittelpreise.  
Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
**Autoliebchen.**  
Burleske Operette von Jean Gilbert.  
Donnerstag, den 7. November:  
45. Vorst. Voll-Ab. 8. Vorst. Ab.  
Anfang 7 Uhr. Ende 11 Uhr.  
**Lohengrin.**  
Oper von Richard Wagner.  
Große Preise. (4728)

Die Präsidentenwahl und die American Federation of Labor.

Mit berechtigter Spannung sieht man in Amerika dem heutigen 5. November, dem „großen Wahltage“ entgegen. An diesem Tag wird der Präsident, die Legislativen des Landes, der Staaten und Gemeinden und tausend andere öffentliche Stellen auf zwei oder mehr Jahre neu besetzt.

Der gegenwärtige Wahlkampf spielt sich unter ganz anderen Verhältnissen ab, als alle die vorhergehenden. Durch den Abfall Roosevelts von den Republikanern werden die beiden bürgerlichen Konkurrenten gleichermaßen in ihren Machtpositionen bedroht.

In dem für die bürgerlichen Parteien nun viel schwieriger gewordenen Wettlauf um Macht und Futterkrüppeln glaubt die am ersten ans Ziel zu kommen, die die meisten Arbeiterwähler zu fördern versteht.

Der Hochwald.

Erzählung von Adalbert Stifter.

(3. Fortsetzung.)

Auch der stattliche Ritter wurde sofort sichtbar und ihm zur Seite ein schöner blonder Jüngling, oder vielmehr fast noch ein Knabe, der oben angeführte Fels, der Bruder der Mädchen, beide zu Pferde, und endlich noch ein fünfter Reiter, ein hoher Mann mit anprechtendem Antlitz, nachlässig edel sein Pferd zwischen den schlanken Waldsäulen vorwärts geleitend.

Die Waldblumen horchten empor, das Eichhörnchen hielt auf seinem Buchenast inne, die Tagfalter schwebten seitwärts, als sie vordrangen und die Zweiggewölbe waren blizende grüne Karfunkel und fliegende Schatteln auf die weißen Gewänder, wie sie vorüberkamen; der Specht schloß in die Zweige, Stamm an Stamm trat rückwärts, bis nach und nach nur mehr weiße Stüden zwischen dem grünen Gitter wandten.

Zimmer entlang dem Waldbache, aber seinen Wassern entgegen geht der Zug, sich vielfach windend und biegend, um den tiefer hängenden Ästen und dem dichteren Stande der Bäume auszuweichen.

lichheit und reaktionärer Gesinnung noch übertreffen. Das ist die Regel, die nur dann und dort durchbrochen wird, wo die Demokraten sich in der Minderheit befinden oder die Rücksicht auf das Gelingen des Wählerfangs Vorfahrt gebietet.

Dieses demagogische Spiel ist zu durchsichtig, als daß eine halbwegs aufgeklärte Arbeiterschaft damit getäuscht werden könnte, im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ freilich ist es leider nur zu oft gelungen, selbst in den Kreisen, wo es nicht für möglich gehalten werden sollte.

Sie haben eben nichts gelernt und nichts vergessen, die elf Mitglieder des Vorstandes der American Federation of Labor. Jedenfalls ist ihre Treue für die kapitalistischen Parteien im allgemeinen und für die demokratische, die „Reaktion in detail“ nicht im geringsten erschüttert.

legen der A. F. of L. gehabt haben mag, war, daß die Gewerkschafter einmal mehr „die Stimme weggeworfen“. Sonst gingen die politischen Dinge weiter die kapitalistische Bahn.

Der Vorstand erklärt, daß das Programm und die Politik, wie sie bis jetzt von der A. F. of L. durchgeführt wurden, hierdurch aufs neue bestätigt und allen empfohlen wird; er fordert auf, das Programm und die Politik in der gegenwärtigen Kampagne bei allen Wahlen beharrlich zu vertreten.

Um die Bedeutung dieses Aufrufes zu verstehen, muß man wissen, daß vorher die unbekannteren Taten der demokratischen Partei auf mehreren Seiten direkt und indirekt gelobt worden sind.

Aber der Aufruf tritt doch für Trade-Unionisten ein? Gewiß. Aber für Trade-Unionisten schlechtweg. Die letzten zwei Jahre haben schon fünfzehn Trade-Unionisten im Unterhaus zu Washington.

Würden die Gewerkschaften diesen Aufruf befolgen, so würden sie noch einmal ihre „Stimme wegwerfen“. Zum Glück ist wenig Aussicht vorhanden, daß alle, oder auch nur ein großer Teil der Gewerkschaftsmitglieder, dem Aufruf des Vorstandes diesmal wieder folgen.

dahinschweben, wie sie blühend und vergnügt aus dem wallenden weißen Schleier des Kopfschmuckes herausblicken — der hätte nicht gedacht, daß sie sich noch kürzlich so sehr vor diesen Wäldern fürchteten und scheuten.

Die Pracht und Feier des Waldes mit allem Reichtum und aller Majestät drang in ihr Auge und legte sich an ihr kleines Herz, das so schnell in Angst, aber auch so schnell in Liebe überließ, und jeder Schritt gab ihrer Einbildungskraft neuen Stoff, war es nun ein felsamer Strauch, mit fremden glühend roten Beeren überhäuft oder war es ein mächtiger Baum von ungeahnter Größe.

So ritten sie alle vorwärts, und wenn auch die Bäume und Gesträuche oft stellenweise sich zusammengedrängten und sich ihnen entgegenstellten, so fanden sie doch immer wieder einen Ausweg, der sie vorwärts geleitete, tiefer und tiefer in das Tal hinein, das die Wiege des ihnen begegnenden Baches war.

Der Vater, wo es die Stellen zuließen, ritt gerne an die Seite der Mädchen und sprach und lachte mancherlei mit ihnen. Felsig war bald vorne bei den Schwestern, bald hinten bei dem nachdenklichen Reiter.

Endlich wurde der Boden so ansteigend und der Waldbestand so dicht, daß das Weiterordringen immer beschwerlicher ward, bis sie zuletzt zu einem Felsen gelangten, der jede weitere Aussicht zu verstellen schien; aber eben dieser Felsen war auch das glücklich erreichte Ziel, das sie vorder-

hand mit ihrer Wanderung anstreben; auch war der Gegenstand, den sie hier antreffen sollten, bereits allen Augen sichtbar. Ein alter Mann saß in der Nachmittagssonne an dem glänzenden Gestein und hatte den Kopf in seine Hände gestützt, als schlummere er, oder denke nach.

Von aller Furcht erlöst, erwiderte Johanna zierlich seinen Gruß, und bei dem zweiten und dritten Blick mußte sie ihm schon gut sein — eine solche eiserne Einfalt und Güte prägte sich in der ganzen Gestalt aus, wie er da stand und sie alle mit den klugen Augen ansah.

Man war nach und nach abgestiegen und der alte Freiherr trat auf den Erwartenden zu, schüttelte ihm die Hand, die der andere ohne Zögern dargereicht hatte, und sagte freudig: „Gott grüße dich, Gregor, Gott grüße dich tausendmal; so haben wir uns doch noch einmal in diesem Leben gesehen — aber, Knabe, alt sind wir geworden, seit wir in dem Jungwalde zum letztenmal miteinander jagten — alt, alt!“

Freilich waren sie alt geworden, das sahen die jungen Begleiter alle, die seitwärts standen und sämtlich ihre Blicke auf die zwei Greise hefteten. — Es war ein schöner Anblick, wie sie da standen, beide so ungeheuer verschieden und beide doch so gleich. Der Freiherr, wie gewöhnlich, im schwarz-samtenen Kleide, der ander in dem geüblichen grauen Luche; der Freiherr, obwohl gebräunten und gefurchten Antlitzes, doch fast mädchenhaft weiß gegen die dunkle Sonnenfarbe des andern, ein Stubenbewohner gegen den Genossen des Mittagsbrandes und des Sturmes; der eine ein Sohn der Wälder, die er einst geführt mit Grazie und Kraft, jetzt zum Danke von ihnen geschmäht; der andere ein Bruder des Felsens neben ihm, Siebzig Jahre sind Regen und Sonnenschein vergeblich auf beide gefallen, sie sind beide nur ein wenig verwittert — der eine mit dem Anlande der Säle, der andere mit dem der Natur; aber schön sind sie beide, und ehr-





Landesamtliche Nachrichten

vom 27. Oktober bis 2. November 1912.

Geburten.

a) Knaben: Name und Beruf des Vaters.

21. Oktober. Kutscher R. F. W. Wendt. 22. Handlungsgehilfe H. G. L. Nabs. 23. Straßenbahnkassierer L. F. J. H. Fabrenkrug. 24. Lokomotivführer F. W. Reimer. Arbeiter F. J. F. Jhde. 25. Buchbindergehilfe F. W. F. C. Weese. 26. Lehrer P. J. J. Gerds. Kaufmann F. J. W. Krüger. Maurer C. E. J. Denker. 28. Straßenbahnkassierer H. W. Kleinfeldt. Konsulent der Gemerbeamter Dr. phil. H. Wendorf. 27. Kutscher H. J. D. Dierck. Weichensteller D. W. C. Grage. Maurer H. J. G. Hinrichs. Schneider J. Kurdeja. Handlungsgehilfe M. C. G. Fischer. 28. Kesselmacher F. W. Lewes. Lehrer J. F. W. Mette. 29. Arbeiter W. A. G. J. Klenz. Schlachter F. D. Kühn. Tischler J. Kopsch. 30. Schlosser D. F. C. Buchholz. Arbeiter A. W. F. Grobe. Straßenbahnwagenführer G. B. Haase. 2. November. Güterbodenarbeiter E. W. C. L. Lehmkühl.

b) Mädchen: Name und Beruf des Vaters.

21. Oktober. Lehrer C. H. Braune. 22. Kutscher M. G. F. Thomä. Tischler F. H. G. Jürs. Arbeiter C. Dierck (Zwillinge). 23. Schiffstocher G. P. Meier. 24. Möbelfabrikant H. F. J. Brand. Arbeiter F. H. C. Böhlis. Kellner F. W. A. Guldner. Tapezierer und Dekorateur R. F. C. G. G. Schwenn. 25. Gastwirt F. H. L. Brüggmann. 26. Arbeiter H. C. G. Land (Krempelsdorf). Schmiedegehilfe W. F. G. Sengwehl. Arbeiter L. Orzesat. 27. Schlosser B. J. L. Schmarten. Kellner C. F. J. Reher. Kaufmann R. L. J. R. Hansen. 28. Oberlieutenant M. L. R. F. W. Goeck. Telegraphenarbeiter D. L. F. Grandt. 29. Matrose F. W. J. Borgert. Arbeiter J. H. Wittfoht. 30. Schuhmacher R. H. G. Holt. 31. Metallarbeiter F. J. A. Kröger. 1. November. Lagermeister R. W. G. C. Kaphingst.

Angenommene Aufgebote.

28. Oktober. Arbeiter B. H. G. Beckmann und M. A. Laubi in Pohnsdorf. Arbeiter G. R. G. Chr. Schumacher und G. D. C. Mahnke. Eisenbahnarbeiter F. F. H. A. Thiel und R. D. Zakatsch. 29. Geschäftsführer G. H. Hinrichs und G. M. F. A. Böckmann. Schmiedegehilfe B. J. W. Paetow in Ratkau und A. M. Peterfen. Bureau-Affistent A. W. Zahn in Ruckniz und A. D. Haufe in Breslau. Arbeiter J. F. H. Kükke und A. K. Kohlf in Traventhal. Feldwebel H. A. W. Dreyer und R. D. M. R. Stapelfeldt in Mari. 30. Arbeiter U. G. F. Giese und G. E. A. Kipp. Arbeiter R. A. C. Schläfe und Th. Schmachtenberger. Lotse C. G. Wandtschneider in Holttau und J. R. D. Wandtschneider. Arbeiter R. F. Th. Kländer und M. D. D. Brücher.

1. November. Heizer G. L. R. Dürkoop und F. G. A. Koop. Bäckergehilfe G. R. Spies und A. F. M. Schulze. 2. Kaufmann J. Chr. G. Grath und die geschiedene A. Lütke geb. Schmidt. Dekorationsmaler F. M. Wehner und M. D. S. C. Fied. Bäckermeister D. A. F. Stengel und M. C. Göhe in Wiepersdorf.

Geschiedene.

28. Oktober. Ingenieur Th. Riga in Manchester und B. F. A. M. R. Winter. 29. Fabrikant J. F. G. Kother in Rathenow und M. M. G. Vinderlen. Vizefeldwebel im 2. Kurhessischen Infanterie-Regiment Nr. 82 F. W. Steder in Göttingen und F. W. F. Raben. Förster P. L. D. Franzenbach und G. M. F. Baumgart. 30. Handlungsgehilfe C. E. G. Stooß und W. A. C. F. Stühli. 31. Hüfner G. C. Wriggers in Ahrensfelde und M. W. Fied.

1. November. Schlachter A. R. A. Harbordt in Hamburg und D. Ch. M. Meis. 2. Steuermann J. H. W. Groth und M. Chr. J. Andersen. Kaufmann G. W. H. R. Grothkop in Hedingen und M. D. W. Geuer. Steindrucker G. H. W. Stein und S. M. R. Bauert. Arbeiter U. G. R. Käbler und F. R. W. Maass. Elektriker G. H. Wolt und J. A. W. Strofahr in Kurau, oldenburgischen Anteils. W-

Welter R. G. F. Wörling und die geschiedene C. E. M. Jaczewski geb. Rath. Vorarbeiter J. B. Wiper und Witwe D. R. E. Schlichting geb. König. Arbeiter N. Karlsson und Witwe G. F. R. Wrendt geb. Mahnke. Seemaschinist F. L. R. Dedow und A. E. C. R. Wegler. Maschinenschlosser G. A. A. Chr. S. und G. M. A. Koch.

Sterbefälle.

26. Oktober. Hauptlehrer A. D. G. F. Chr. Bropp, 70 J. J. G. E. geb. Dohse, Ehefrau des Eisenbahn-Affistenten a. D. C. F. H. Krüger, 59 J. G. F. A. Wilms, 10 Tage. 27. Arbeiter B. H. F. Bohnsack, 81 J. A. C. M. geb. Jakobs, Witwe des Rechts F. L. G. Gaette, 64 J. Rentier J. R. Nissen, 71 J. 28. M. geb. von Servitz, Witwe des Privatbeamten G. L. M. J. Ogria, 67 J. Kaufmann G. A. Schmidt, 71 J. M. F. W. G. geb. Krizel, Ehefrau des Arbeiters H. Chr. Burr, 36 J. 29. Chr. M. D. geb. Brott, Ehefrau des Arbeiters J. G. Hamelau, 78 J. (Vorwerk). J. M. C. Wilcken, 94 J. Kaufmann R. A. M. Daase, 46 J. A. C. G. Lentien, 6 M. G. W. B. J. G. Schmecke, 1 J. Maler F. R. W. Pundt, 22 J. 30. Arbeiter K. Lentel, 53 J. (auf Wanderschaft). M. C. geb. Wille, Witwe des Restaurateurs H. F. Emde, 56 J. Heizer J. C. Schteckert (Steckert), 30 J. 31. Steuerkassierer F. J. R. Lorenz, 38 J. M. C. geb. Burmann, Ehefrau des Schuhmachers J. F. Th. Schramm, 43 J.

1. November. C. M. Chr. geb. Schulz, Ehefrau des Kesselschmiedes C. F. A. Lötting, 30 J. G. F. G. Sinz, 18 J. M. W. C. geb. Zachau, Ehefrau des Bureaubeamten C. H. H. Wode, 25 J. Privatmann G. W. L. Krull, 70 J. M. D. W. geb. Scheel, Ehefrau des Arbeiters J. H. F. Blagmann, 23 J. (Krempelsdorf). U. D. geb. Bartel, Witwe des Arbeiters F. Szygat, 81 J. 2. G. H. F. Steffen, 1 Mt.

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Komitee- und Kommissionssitzungen. Arbeiter-Bildungsverein (4788) Vorstands-Sitzung heute, Dienstag, 8 Uhr. Für die Aufmerksamkeit anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen allen Verwandten und Bekannten sowie den Gesangsvereinen „Einigkeit“ und „St.-Gertrud-Liedertafel“, dem „Sparklub Bienenkorb“ und „Harmonikaklub Harmonia“ unsern herzlichsten Dank. Johs. Groth u. Frau 4740 Kottwitzstraße.

Deutscher Transportarbeiterverband Ortsverwaltung Lübeck. Nachruf. Am 1. November d. J. verstarb unser Kollege der Lagerarbeiter Carl Weisse im Alter von 25 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 6. November d. J., nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle in Storfelsdorf aus statt. Versammlung des Gefolges um 1 Uhr präzise bei H. L. Paetow in Sandenburg. Um rege Beteiligung ersucht Der Vorstand. 4734. Allen denen, die meiner Frau die letzte Ehre erwiesen und ihren Sarg so reich mit Kranzen schmückten, sowie Herrn Pastor Bernhard für seine tröstlichen Worte sage hiermit meinen herzlichsten Dank. J. Schramm, Doraestr. 11.

Ein guterhaltener Gebrock für 6 Mk. zu verkaufen. (Schwämmige Figur.) (4725) Rottowigstr. 13, II. links. Bestoren am Sonnabend abend in der ersten Sahn von Sandenburg bis Gewandhausmarkt oder dazwischen ein gold. Maschinenaufst. Wiederholung der Belohnung. (4726) Sandenburg 41. part. I. Aufzählung von Kindergeräten und Puppenkleidern billigst. L. Dreyer, Oberlandwehr. Bekannte gerüst. (4719) Hofenwelle. Baus, Borch, Jüls, Jachs u. a. sowie Puppenkleidung billig zu haben. Tagespreise. (4725) D. Wagner, Holtenstr. 8.

Neue Subskriptions-Gröpfung. Unsere Abonnenten erhalten ein weltberühmtes Buch für nur 25 Pfennig. Carl Hagenbeck von Tieren und Menschen. „Ein Volksbuch im besten Sinne“ ist Carl Hagenbecks Werk mit Recht genannt worden. Es hat den ungeheuren Erfolg, den es erzielte, auch verdient. Ein Mensch erzählt darin seine Ergebnisse u. Erfahrungen, der auf der ganzen Erde heimisch ist, dessen Interesse sich auf alle Arten von Tieren und Menschen richtet, der Weltreisender, Tierzüchter und Kaufmann in einer Person ist. Und er verflechtet, seine Ergebnisse so interessant u. spannend zu schildern, wie der beste Roman es kaum vermag. 80 000 Exemplare bereits verkauft. Das Werk ist auch in einem Bande zum Preise von M. 6.— zu beziehen von der Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Lübeck.

Kaufhaus Max Kankel. Schlutup. Necke und billige Bezugsquelle für sämtliche Aussteuerwaren. Bettfedern Bfd. 60, 95, 1, 20, 1, 60, 2, 00, 2, 50, 3, 00, 3, 50, 4, 50 M. Bettinlets, nur federdicke Qualitäten, Mtr. von 60, 3 an bis 3, 50 M. Bettbezüge, volle Breite, Mtr. von 60, 3 bis 1, 25 M. Fertige Bezüge, vollständig groß, von 2, 85 M. an. Bettdecken in jeder Breite v. 95, 3 bis 1, 80 M. Bettdecken in Halbleinen u. Leinen von 1, 68 bis 3, 90 M. Kissenbezüge, weiß, guter Stoff, mit Languette oder Zwischenschlag 2899) von 95, 3 bis 1, 95 M. Bettdecken in allen Preislagen von 1, 95 M. an. Gardinen, stets große Auswahl, von 38, 3 bis 1, 75 M. Lieferung ganzer Betten u. einzelner Bettstücke innerh. weniger Stunden. Das Stopfen der Betten geschieht im Weissen der Rundschaff. Rabattmarken oder 4 Proz. in bar.

Arbeiter-Notizkalender 1913. Reichhaltiger Inhalt - u. a. Alle für den Arbeiter wichtigen Adressen. Porträts der 110 sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten. Reichhaltiges statistisches Material über die Reichstagswahlen 1912. Die deutsche Reichsverfassung. Arbeiterbildung und Bildungsarbeit. Kinderschutzgesetz. Etwas v. Schnapsboykott. Die Gewerkschaften im Jahre 1911. Kalendarium sowie Ge- schichtskalender, Portotaxe, Notizbuch. Preis gebunden 50 Pfennig. Zu beziehen durch: Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Lübeck.

Safel- u. Wirtschaftsapfel in beinahe Güte und großer Auswahl empfiehlt Fruchthaus St. Lorenz. Inhaber C. Strasing, Roßlanger Allee 10. Fernsprecher 1170. (4727) Abreisenden aufbewahrt u. nachgefordert werden Gegenstände aller Art, als: Robotten, Koffer etc. im Fruchthaus u. Credit-Kontoführer Rüdiger, 52. (189) Dicke Flomen. 1a. frisches Kopf- und Bein. 1a. frische Kuchentropfen. 1a. dicke Rippen zum Zucken. 1a. weißes Schmalz. bei Abnahme v. 4 Pfd. u. Pfd. 85. Karl Labrtz, Böttcherstr. 14-16. (4721) vom M. Labrtz.

Weine, Spirituosen u. Liköre in jeder Preislage empfiehlt J. H. Stooß, Engelsgrube. Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltungsstelle Lübeck. Metallarbeiterinnen-Versammlung am Mittwoch, 6. November abends 8 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Johannisstraße 50-52. (4720) Die Vertrauensperson.

Verband deutscher Gastwirtsgehilfen. Ortsverwaltung Lübeck. Versammlung am Mittwoch, 6. November abends 8 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ Johannisstr. 50-52. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Mitteilung des Vorstandes. 3. Abrechnung vom 3. Quartal. 4. Beamten-Wahl. 5. Kartellbericht. 6. Verschiedenes. Der Vorstand. (4720)

Holsten-Meierei Wickedestraße 44. Fernruf 2335. empfiehlt täglich frische ff. Meierei-Butter, Schlag- u. Kaffeesahne, Vollmilch, Mager- und Buttermilch, Pimpkase. Spezialität: Kochkäse. Achtung Radfahrer! (4341) Schmidts Prima Löwenpneumatic ist das beste und billigste. Karbid zu billigsten Tagespreisen. H. A. Hill Nachf., Johannisstr. 9.